

# Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Mit Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasfalia“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

<b>Verlagspreis:</b> In Frankfurt und anderen Agenturen: Durch d. Post bezug.	<b>Ausgabe A. Frankf. Woch.</b> 50 Pf. p. Mon. 1.00 Mk. p. 4 Q. 80 Pf. p. Mon. 1.60 Mk. p. 4 Q.	<b>Ausgabe B. Frankf. Woch.</b> 70 Pf. p. Mon. 1.40 Mk. p. 4 Q. 90 Pf. p. Mon. 1.80 Mk. p. 4 Q.	<b>Amtsblatt u. öffentl. Anzeiger</b> 10 Pf. p. 4 Q. 30 Pf. p. 4 Q. 10 Pf. p. 4 Q. 30 Pf. p. 4 Q.	<b>Abon- nament- preis</b> 1.00 Mk. p. 4 Q. 3.00 Mk. p. 4 Q.	<b>Anzeigen:</b> Die 6. und 7. Spaltenzeile für 24 Stunden 20 Pf. Auswärtige Anzeigen am Montag und in den Beilagen 30 Pf. mit Nachdruck 40 Pf. Werben die 71. und 72. Zeile 1.00 Mk. an benachbarter Stelle 1.20 Mk., Seitenpreise und Nachdrucke laut Tarif. — Beilagengebühr per Exemplar 10 Pf., bei Teilaufgabe 10 Pf. 20 Pf. angeschlossen. Werben-Gebühren. Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 6 Uhr.
--	---	---	---	--	---

Nummer 309

Samstag, den 7. November 1914

193. Jahrgang

## Ein Schlag gegen Englands Seeherrschaft.

### Der erste Sieg über See

Von einem sachmännischen Mitarbeiter.

Berlin, 6. Nov. (Ctr. Bln.)

Bisher konnten sich die Briten immer noch damit trösten, daß ihre mannigfachen Niederfolge zur See von den Feinden unter See herberührt: vom Unterseeboot oder Minen. Im Kampf Schiff gegen Schiff hatten sich die Briten und die deutsche Flotte eigentlich erst einmal bei Helgoland gemessen, und da entschied die Ueberlegenheit für die Briten. Freilich ließ dann die feste Kreuzerfahrt an die englische Küste auch das britische Volk die Herrschaft über See doch nicht so ganz unbedingt gesichert erscheinen. Aber schon bevor die deutschen Kanonen ihre Grüße nach Harmouth sandten, hatte die britische Flotte ihre erste schwere Schlappe im Kampfe Schiff gegen Schiff erlitten, hatten wir den ersten Sieg über See erfochten.

Es sind in der Hauptsache Schiffe, die bisher in Ostindien stationiert waren, denen wir diese neue glänzende Waffentat zu verdanken haben. Die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die im Jahre 1906 vom Stapel liefen, und mit 11 600 Tonnen Wasserdrängung und 21,6 Seemeilen Geschwindigkeit den jüngst und neuesten Kreuzer „York“ an Stärke und Geschwindigkeit erheblich übertreffen, bildeten das Rückgrat unserer ostindischen Station, der auch neben der vielgerühmten „Emden“ die „Rürnberg“ angehörte. „Leipzig“ und „Dresden“ waren vor dem Kriege in Amerika stationiert. Die drei kleinen Kreuzer, die in den Jahren 1905—1907 entstanden, stellen einen älteren Typ der kleinen Kreuzer dar. Die Engländer verfügten dagegen in dem Kreuzer „Glasgow“ über einen durchaus modernen Kreuzer von 5900 Tonnen Wasserdrängung und 25 Seemeilen durchschnittliche Geschwindigkeit. Auch der englische Panzerkreuzer „Good Hope“ war, obwohl von 1901 vom Stapel gelaufen, doch an Größe (14 300 Tonnen Wasserdrängung) und Geschwindigkeit (23 Seemeilen) unsern Kreuzern weit überlegen und hatte in dem „Monmouth“ einen Gefährtigen von der Art unserer „York“, also ebenfalls ein Schiff von bedeutender Geschwindigkeit. Jedenfalls war das britische Geschwader dem unsern an Geschwindigkeit und Seetüchtigkeit vollkommen gleich, wenn nicht überlegen.

Wenn es trotzdem unsern Blaujagen gelang, den „Monmouth“ zum Sinken zu bringen und die beiden anderen Schiffe vollkommen außer Gefecht zu setzen, so ist das eine Leistung, die das ganze deutsche Volk mit großem Stolz erfüllen muß. Gewiß ist das Gelingen an der chilenischen Küste nur gleichsam ein Vorboten der in fernem Meer für die großen Entdeckungen, die uns noch bevorstehen, aber der Welt, der in unserem Kreuzergeschwader lebt, wird sich überall herrlich bewahren, wenn Deutschlands und Britanniens Flotten sich im Kampf über See messen. Das sind wir gewiß nicht all den Treiben, die uns unsere Marine

in diesen drei Kriegsmonaten gegeben hat, und deren schönste sie am 1. November bestanden hat.

### Das Gefecht vor Chile.

#### Der Untergang der „Monmouth“ und „Goodhope“.

WTB, London, 6. November.

Die „Times“ erhält folgenden Bericht über die Seeschlacht bei Chile:

Vier deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ griffen am Sonntag die englischen Kreuzer „Goodhope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte über eine Stunde. „Goodhope“ wurde berartig beschädigt, daß er gezwungen war, unter dem Schutze der Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Unglücklicherweise machte das stürmische Wetter die Benutzung der Voete unmöglich. Man glaubt, daß die „Glasgow“ und die „Orlando“ beschädigt wurden, es gelang ihnen aber dank ihrer großen Schnelligkeit in der Dunkelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen. Zwei Mann des „Gneisenau“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des „Monmouth“ ungeschont ist. Die deutschen Offiziere erkennen einstimmig den Mut der Besatzung des „Monmouth“ an, die noch im Moment des Unterganges versuchte, das deutsche Schiff zum Sinken zu bringen.

#### Nach dem Gefecht.

Der Panzerkreuzer „Goodhope“ sah, als er zuletzt gesehen wurde, mit Vollkraft nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustande auf die Klippen aufbrach und hofft, daß die Offiziere und Mannschaften sich retten konnten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag angedaunt, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer. Es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. „Monmouth“ setzte den Kampf fort, bis der Schiffkörper durchlöchert war, hörte dann nun, lag einen Augenblick kleben und sank dann. Die Deutschen griffen sodann den „Goodhope“ an. Das schwere Geschütz der beiden deutschen Panzerkreuzer setzte sich bewundernswert in Flammen zu schlagen bei dem „Goodhope“ aus zahlreichen Stellen empor. Der Oberbau wurde weggeschossen und die Geschütze kampfunfähig gemacht. „Goodhope“ wendete sich schließlich und fuhr nach der Küste, während Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Goodhope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronel. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Rürnberg“, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß die „Leipzig“ und „Dresden“ und vier bewaffnete

Transportschiffe sich außerhalb des Hafens befinden.

### Der Verlauf des Kampfes.

WTB, Ropshagen, 6. November.

„Derlinde Tidende“ meldet aus London: Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird weiter über Newport berichtet:

Die englischen Schiffe befanden sich im Hafen von Coronel, um Kohlen einzunehmen. Sie verließen dann den Hafen, um weitere Nachforschungen nach den deutschen Kreuzern anzustellen. Diese, welche ihnen aufgelauert hatten, fuhren den englischen Schiffen entgegen und eröffneten bereits auf 9 Kilometer Abstand das Feuer, während die britischen Schiffe erst bei 6 Kilometer Abstand zu feuern begannen. In diesem Zeitpunkt war „Monmouth“ bereits dort bruchlos, konnte jedoch noch einige Zeit den Kampf fortsetzen, bis eine sichtbare Breitseite in Verbindung mit einem plötzlich aufkommenden Cyclon das Schiff zum Ueberlegen und Sinken brachte. Wegen des hohen Seeganges und des heftigen Sturmes waren Rettungsarbeiten fast unmöglich, und es glückte nur sehr wenigen von der Mannschaft, die 678 Mann zählte, sich zu retten.

„Politiken“ meldet aus London: Der Kreuzer „Good Hope“, der in der Seeschlacht stark beschädigt worden war, ist wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zuletzt gesehen wurde, war er in sinkendem Zustande und fuhr in der Richtung auf die Küste. Man hofft, daß es gelang, das Schiff auf Grund zu setzen, so daß die Besatzung gerettet werden konnte. Von Coronel ist eine Hilfsexpedition abgegangen.

### Bericht der englischen Admiralität.

(Ctr. Bln.) Offiziell wird aus London, nach einer Meldung der „Berl. Tagbl.“, am 6. November mitgeteilt:

„Aus deutscher (?) Quelle sind verschiedene Nachrichten über einen Seelauf an der chilenischen Küste eingelaufen. Nach diesen Nachrichten, von denen die Admiralität noch keine Bestätigung erhalten hat, sollen die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und die wenig geschützten Kreuzer „Leipzig“, „Dresden“ und „Rürnberg“ bei der chilenischen Küste konzentriert sein, worauf dort am letzten Sonntag ein Kampf mit einem Teil des Geschwaders von Admiral Gaddock stattgefunden habe. Infolge der deutschen Nachrichten soll der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ in den Grund gelodert und der Panzerkreuzer „Goodhope“ schwer beschädigt sein. Die geschützten Kreuzer „Glasgow“ und „Orlando“ entkamen. Die Admiralität kann diese Nachrichten als genau im Augenblick nicht anerkennen, da das Schicksal des „Conopus“, das zur Verhinderung dieses englischen Geschwaders besonders abgeordnet war, nicht genannt worden ist. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß die deutschen Nachrichten eine bedeutende Fälschung erfahren, sobald der Admiralität genaue Nachrichten vorliegen werden. Inzwischen hat jedoch die Wahrheit festgestellt worden, die die Situation erfordert.“

Dieser Verhättnisbericht der englischen Admiralität über die deutschen Erfolge an der chilenischen Küste gibt dem „Nieuws Rotterdam“ Anlaß zu einer Erinnerung an die offizielle Londoner Erklärung über die Tätigkeit der „Emden“ im Indischen Ozean. Demnach wurden die deutschen Kriegsschiffe mit einem Will verglichen, daß von mehr als 70 englischen, französischen, japanischen und russischen Jägern halb aufgefunden und vernichtet werden sollte. „Die ganz verschieden“, sagt das holländische Blatt, „ist die Wirklichkeit. Das Will ist aufgefunden, aber es hat geblieben. Die ersten Jäger haben teuer be-

zahlt müssen. „Monmouth“ mit Mann und Mund auf Grund gegangen, „Goodhope“ schwer beschädigt, kehrte bis jetzt nicht zurück. „Glasgow“ und „Orlando“ entkamen. Das ist freilich für die Jäger keine ruhmvolle Leistung.“

### Das überlegene deutsche Feuer.

Kristiania, 6. Nov. (Ctr. Bln.)

„Morgenbladet“ berichtet über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Die deutschen Kreuzer warteten vor Coronel, wo die britischen Schiffe Kohlen einnahmen. Sie umringten die britischen Schiffe und eröffneten auf 9000 Meter Abstand das Feuer. Die britischen Schiffe antworteten erst, als sie auf 6000 Meter herangelommen waren. Zwischen waren die britischen Schiffe bereits beschädigt.

### „Glasgow“ in Chile interniert.

WTB, London, 6. Nov.

Die „Glasgow Telegraph Company“ meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

### Ein weltgeschichtliches Ereignis.

WTB, Wien, 6. November.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet es als eine Tatsache von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die englische Flotte, welche sich die Herrschaft über alle Ozeane anmaßt, nicht einmal imstande ist, einen Angriff auf die englische Küste hintanzujagen. England kann nicht mehr die Hegemonie auf den Ozeanen für sich beanspruchen; es beginnt, wie aus dem Communiqué des Kriegsbüros hervorgeht, für seine eigene Sicherheit zu zittern.

„Jene furchtbaren britischen Staatsmänner“, fährt das Blatt fort, die ihr Vaterland leichtfertig in den Krieg führten, hielten sich wohl den Lauf der Ereignisse anders vor, als sie sich nun vollziehen. Der Donner der deutschen Geschütze an der britischen Küste hat manche Illusion zerstört und brachte das englische Volk zum Bewußtsein der gefährlichen Wirklichkeit. In England macht das Blatt fort, stand es, den Ausbruch des Weltkrieges zu verhindern. In England rächt sich jetzt furchtbar diese schwere Schuld, die es freiwillig auf sich geladen. Mit Befürzung nimmt die englische Nation wahr, daß der Tag der Vergeltung herandrängt. Das Ereignis, daß ein deutsches Geschwader die Küste von Cornwall bombardierte, ist politisch noch wichtiger, als militärisch. Die Schiffe, die ins Meer gesunken sind, kann England verschmerzen und erdulden, aber die Empfindung, daß es mit seinen Drednoughts, Kreuzern, Zerstörern, mit seinen Minen und Mörsern zur Verhinderung der Küste die feindliche Flotte von den Korvetten nicht fernhalten kann, ist eine der schwersten politischen Niederlagen.“

Die „Volkzeitung“ schreibt: Die deutsche Marine beginnt nicht mehr damit, durch einzelne Kreuzer auf fernem Meer nach Handelschiffen Jagd zu lassen, auch nicht durch Unterseeboote und Minen der englischen Flotte schwere Schäden zuzufügen, sie sucht sie vielmehr in glänzend fahner Offenheit im eigenen, für ganz unzugänglich gehaltenen Heim auf und vollbrachte hier eine mächtige Waffentat. Das ist ein weltgeschichtliches Ereignis: der englische Hochmut hat eine tiefe Demütigung erfahren.“

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: Was dem Kampfe seine besondere Wichtigkeit verleiht, ist der Umstand, daß ein deutsches Geschwader wenige Kilometer von der englischen Küste erscheint und daß erstmalig vielleicht seit Jahrhunderten Geschosse von feindlichen Schiffen eng-

lischen Boden erreichen. Das muß auf das Volk, das seit über einem Jahrzehnt mit dem Gespenst der deutschen Invasion geschreckt wurde, den stärksten Eindruck hervorrufen. Man muß den Vorgang, um ihn richtig zu würdigen, in Zusammenhang mit den Kriegereignissen stellen. Für die doppelte Aufgabe der englischen Flotte, nämlich Blockade der Nordsee und Teilnahme am Vorkriegs, kommen vorwiegend Kreuzer und Torpedoboote in Betracht. Hinter ihnen aber steht als Anlehnung die englische Schlachtflotte. Danach bemerke man nun die Nähe des Unternehmens der deutschen Kreuzer, die sozusagen angeht mit englischen Schiffen vollgepflanzten Kanals und trotz der Verletzung von gemaltigen Meerestrichen mit ihnen den Schlag führten."

**Eine neue Tafel der „Leipzig“.**

WTB, London, 6. Nov.

Die Londoner Blätter melden, daß der Sanderlanddampfer „Alnebranch“ von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

**Japans Flotte.**

WTB, Bordeaux, 6. November.

Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

**Deutschfreundliche Stimmen in Kanada**

WTB, London, 6. November.

Die „Times“ melden aus Ottawa: Ueber die deutschfreundliche Haltung einer Anzahl von Blättern in Westkanada wird Klage geführt. Das Militärdepartement kündigte den Blättern an, daß sie summarisch unterdrückt werden würden, wenn sie ferner gegen England aufreizende Artikel veröffentlichen würden.

**Die Beleuchtung Londons.**

WTB, London, 6. Nov.

Der Staatssekretär des Innern hat angeordnet, daß die Einschränkung der Beleuchtung Londons weitere zwei Monate dauern soll und nun verfügt, daß die intensive Beleuchtung der Schaufenster von 6 Uhr abends oder früher, wenn die Polizei es anordnet, verringert werden muß. Starke Lampen werden für Automobile und andere Befahrer verboten.

**Ein englischer Bel- und Bußtag.**

Berlin, 6. November.

König Georg von England hat durch den Erzbischof von Canterbury einen allgemeinen Bel- und Bußtag auf den 8. Januar 1915 festgesetzt. (Wost. 34.)

**Die Verluste des „D 5“**

WTB, London, 6. Nov.

Die Admiralität gibt bekannt, daß mit dem Unterseeboot „D 5“ einschließlich 1 Offizier und 20 Mann das Leben verloren haben.

**Englands Nordseesperre.**

**Norwegische Vorstellungen in London.**

WTB, Kristiania, 6. Nov.

Amlich wird mitgeteilt: Das norwegische Ministerium des Aeußern hat am 5. ds. Mts. die Gefandtschaft in London angewiesen, der englischen Regierung wegen der Aundmachung der Admiralität betreffend die Nordseesperre Vorstellungen zu machen.

**Zur Kriegslage.**

Von einem militärischen Mitarbeiter.

(Otr. Bln.) Der heutige amtliche Bericht unseres Hauptquartiers ist knapp gehalten, aber er betont doch immer wieder den Fortschritt unserer Offensive bei Ypern und vorwärts La Bassée. Das sind bekanntlich wichtige Brennpunkte der nördlichen Front. Daß wir hier Terrain gewinnen, ist viel wichtiger als ein Fortschreiten hart an der Küste gegen das Gebiet der Saundation — diesen Sumpf wird man gern den Engländern überlassen. Ein Stellungskampf, wie dieser, stellt große Anforderungen an die Widerstandskraft der Truppe. Diese wird die Tage zählen, bis es wieder vorwärts geht. Aber es muß durchgehalten werden, das wissen unsere braven Soldaten. Diese wissen, daß alles geschieht, um ihr Los nach Möglichkeit zu erleichtern. So hören wir auch von Heimkehrenden, daß die Stimmung der Truppe eine gute ist und auch der Gesundheitszustand nichts zu wünschen läßt.

**Französische Kriegsberichte in deutscher Sprache.**

Genf, 6. Nov. (Otr. Bln.)

Nach einer Pariser Meldung lassen die französischen Militärbehörden die Bulletin des Armées seit gestern in deutscher Sprache unter dem Titel „Kriegsberichte aus den östlichen Grenzorten“ unter der dortigen Besetzung verteilen. Die

erste Nummer enthält eine Ankündigung an die tapfere elfjährige Jugend mit dem Hinweis, daß sie sich bei irgendeiner französischen Truppe einreihen lassen sollte. Der Bericht sei von Jean Gon. Es folgt dann ein Aufruf des Generals Joffre an die Krieger sowie der Protest von Vorbeug am 16. Januar 1871 gegen die Anklagung Elsas-Vohringens. Eine Kriegskronik und eine patriotische Erklärung von 1886 Wetterls beschließt die Nummer dieser Kriegsberichte, welche die öffentliche Meinung des Elsas „aufklären“ sollen.

**In Russisch-Polen.**

WTB, Wien, 6. Nov.

Der Kriegsberichterstatler der „Neuen Freien Presse“ gibt folgende zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Russisch-Polen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz brachten die letzten Wochen seit dem Einmarsch von Brzempol die bis an die Tore von Warschau getragene deutsch-österreichisch-ungarische Offensive mehrere für den weiteren Verlauf der Heeresbewegung wichtige Vorgänge. Als in der ersten Hälfte des Oktober die neue Vorwärtsbewegung der österreichisch-ungarischen Armee für die Russen überraschend begann, schlossen fünf russische Korps Brzempol ein. Große Reitermassen und mehrere gemischte Kolonnen drangen noch darüber hinaus westwärts vor, um die Bewegung der eigentlichen Hauptarmee zu verschleiern. Die russischen Hauptkräfte waren in nördlicher Verschiebung, um insgesamt gegen Deutschland angeht zu werden. Der überraschende Angriffsmarsch der österreichisch-ungarischen Armee gegen Zwangorod und einer über Schlesien vorgebrochenen neuen deutschen Ostarmee gegen Warschau zwangen die russische Hauptarmee schon hinter der Weichsellinie zur Entwicklung, die durch die anfangs sehr erfolgreichen Angriffe der Armeen Hindenburgs und Dukas wesentlich verlangsamt wurde. Die russische Armee wurde bei Brzempol über die Sanlinie zurückgeworfen und Brzempol entfiel, worauf sich im Raume von Radomsko-Medels-Charow ein noch heute fortwährend Stellungskampf entspann, in dessen Verlauf der rechte österreichisch-ungarische Flügel mit von der Artillerie gut vorbereiteten Infanteriestärken bis Sierp-Sambor und darüber hinaus vorgebracht werden konnte. Auch im Zentrum der galizischen Schlacht hatten unsere Truppen mehrfache Erfolge trotz fortgesetzter russischer Verstärkungen und der leistungsfähigen Verschiebung der feindlichen Artillerie und Infanterie. Am Nordflügel verfielen stärkere russische Kräfte in der Richtung Radomsko-Jaroslawn durchzustößen, bisher jedoch ohne größeren Erfolg. Inzwischen brachten die Russen in Russisch-Polen ihre zahlenmäßige Uebermacht zur Geltung. Doch waren sie gezwungen, sie gegen Schwärme einzusetzen, statt, wie beabsichtigt, gegen Deutschland, Hindenburg und Dukas wichen vor immer neuen russischen Korps aus, worauf die Russen nur ätzend folgten. Unser Vorgehen in Russisch-Polen erreichte, daß die russische Armee von dem geplanten Hauptangriff gegen Deutschland Ostgrenze abgedrängt und mit allen Kräften in eine von uns bestimmte Front gebunden wurde.

**Der amtliche österreichische Bericht.**

WTB, Wien, 6. Nov.

Amlich wird verlautbart: Cestern wurde im Norden nicht geklämt. Ungedindert vom Feinde nehmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Russisch-Polen als auch in Galizien den beabsichtigten Verlauf. Wenn den Russen an einzelnen Teilen der Front noch der drücklich günstigen Situation gewonnener Boden wieder vorübergehend überlassen wird, so ist dies in der Gesamtlage begründet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

**Krieg zwischen Frankreich und der Türkei.**

WTB, Bordeaux, 6. Nov.

Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht:

Die feindseligen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelschiff hat zuschulden kommen lassen und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verursacht worden sind, ohne daß die Entferrnung der deutschen Militär- und Marine-Kommission erfolgt wäre, durch die sich allein die Fortie von der Verantwortlichkeit für diese Akte hätte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Der türkische Gesandte hat sich (Serbien) am 4. November verlassen und hat die Vertretung der türkischen Interessen dem Vertreter Italiens überlassen.

**Russische Schiffe durch einen türkischen Kreuzer in Grund gebohrt.**

WTB, Mailand, 6. Nov.

Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer hat bei Sebastopol das russische Schiff „Großfürst Alexander“ in den Grund gebohrt. Mann-

schaften und Passagiere wurden nach Konstantinopel gebracht. Wahrscheinlich ist auch das Schiff „Jerusalem“ in den Grund gebohrt worden, da es seit Sonntag nicht den Funkenanruf beantwortete.

**Aus dem türkischen Hauptquartier.**

WTB, Konstantinopel, 6. Nov.

Amliche Mitteilung des Hauptquartiers.

An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde.

Auf der Meeres von Smyrna wurden drei große englische Schiffe und mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt, deren Besatzungen gefangen genommen wurden.

In dem englischen und dem russischen Konjunkt zu Bagdad wurden die Hausfuchungen fortgesetzt. Unter den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden sechs Mannlicher- und Mausergewehre, 32 Revolver, 850 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen und 15 Bajonette beschlagnahmt.

Auf der englischen Postschiff sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Benoit wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

**Rußland und Persien.**

WTB, Wien, 6. Nov.

Die russische Regierung beschloß, wie die Korrespondenz „Rundschau“ meldet, die Forderungen Persiens in allen Punkten anzunehmen, und die russischen Truppen in Persien unverzüglich auf den Kriegszustand zu erhöhen. Die antirussische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzubämmen. Der Schah hat sämtliche als russenfreundlich geltende Beamte entsetzt. An der Spitze der Gärung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert hat, steht Salariat Dauleh als Hauptträger der Regierung. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhäuptling Dehaf. Die Geistlichkeit predigt in den Gotteshäusern den heiligen Krieg, Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums „Tomowen“ verlangt die sofortige Ausrückung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Marke werden durchweg boykottiert.

WTB, Bordeaux, 6. Nov.

Die persische Regierung hat am 2. November die Neutralität erklärt.

**Die Engländer in Rußleben.**

Berlin, 6. Nov. (Otr. Bln.)

Seute früh sind die erforderlichen Maßnahmen seitens der Berliner Polizeibehörde zur Durchführung gekommen. Die in den Listen der Polizei geführten Staatsangehörigen von Großbritannien und Irland wurden heute vormittag in ihren Wohnungen durch die Beamten der Polizeireviere angehalten und für verhaftet erklärt. Sie wurden nach der Statuierung gebracht, wo eine Sammelstelle eingerichtet ist für alle in Großberlin befindlichen Engländer und wo auch die aus der Markt hergebrachten Engländer vorläufig untergebracht werden. Es wurde den Engländern gestattet, Zeitung und Toilettegegenstände sowie Wäsche mitzunehmen. In kleinen Trupps von 5 bis 10 Mann kamen sie unter Führung von Kriminalbeamten in der Stadtviertel an. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien in Haft genommen. Bischof begleiteten Frauen die Engländer oder kamen bald darauf noch und brachten noch Wäsche und Betten für die Nacht. — Es kommen insgesamt in Berlin 500 Engländer in Betracht.

Eine Anzahl Engländer glaubte sich durch die Abreise von Berlin der Internierung entziehen zu können. Sie lösten meistens Fahrkarten nach Hamburg und Bremen, die ihnen auch ausgehändigt wurden, wohl in der sicheren Erwartung, daß sie, wenn nicht in Berlin, eben an den Anlauforten nach dem erlassenen Befehl festgenommen und abgeführt werden.

Als Konzentrationslager ist, wie mitgeteilt, die Trabrennbahn von Ruhleben bestimmt. Bis jetzt waren dort nur etwa 400 Russen, Franzosen und Engländer, die sogenannten Verdächtigen, untergebracht worden. Bisher waren nur die Stellungen zur Internierung benutzt worden. Nun werden aber auch die Räume unter den Tribünen dazu hergerichtet. Zur Heizung der Räume sind zwei Lokomotiven aufgestellt worden.

**Der Reichstag.**

WTB, Berlin, 6. Nov. (Amtlich.)

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister von Delbrück, hielt in den letzten Tagen mit den Vorstehenden sämtlicher Fraktionen des Reichstags eine eingehende Besprechung über die dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorlagen ab. Bei der gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstags die Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des Reichstags nach der Vertagung am 2. Dezember stattfinden solle und daß auf Einladung des Vorsitzenden der Budgetkommission in der vorigen Session am Tage vorher in einer freien Kommissionberatung, an der auch die jetzt in der Budgetkommission nicht vertretenen kleineren Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, die Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzustellenden Vorlagen erfolgen solle.

**Aus der Stadt**

**Die Normale Anatomie.**

Die Frankfurter Stadt im Westen Sachsenhausen ist um den jüdischen Reubau der „Normalen Anatomie“ bereichert worden.

Nach dem Universitätsvertrage hat die Stadt die Verpflichtung übernommen, der Dr. Senden, bergischen Stiftung auf dem Gelände des jüdischen Krankenhauses einen Bauplatz in der Größe von ungefähr 3000 qm für die Erbauung einer Anatomie im Erbbau unentgeltlich und dauernd zu übertragen. Die Pläne wurden im Einverständnis mit der Stadt festgelegt, die Ausführung erfolgte durch das Hochbauamt unter Auftragslegung einer Kostensumme von 420 000 Mark für Bau und Einrichtung.

Durch Magistratsbeschluss vom 7. November 1913, also genau vor einem Jahr, wurden Bauplan und Pläne genehmigt. Um die verfügbare Baugeldsumme von 350 000 Mark nicht zu überschreiten, wurde ein Teil der wissenschaftlichen Räume zunächst nicht errichtet. Die Pläne sind nach Maßgabe der als maßgeblich anerkannten Anordnungen der Warburger Anatomie und nach näherer Angabe des als Berater hinzugezogenen Warburger Anatomen, Geh. Rat Prof. Dr. Waller von der 3. hiesigen Hochbauinspektion, unter der Oberleitung von Magistratsbaumeister Wilde erworben und ausgeführt worden, die drückliche Bemerkung und die Durcharbeitung der Einzelheiten lag in den Händen des hiesigen Baumeisters Steinbichler, dem Bauarbeiter Josa und Bauarbeiter Schneider zur Seite standen.

Der Bau sollte zur Eröffnung der Universität vollständig fertiggestellt sein. Es fanden also nur ein Monat als Bauezeit zur Verfügung. Der Krieg hat zunächst zu einer anderen Bestimmung des Gebäudes — als Lazarett — geführt. Infolgedessen ist die eigentliche Einrichtung unterbrochen und eine Krankenheilstation, die die Stadterverordneten genehmigten, beschafft worden.

Diese Einrichtung wird später für die noch im Bau befindlichen Krankenheilstation verwandelt. Es ist gelungen, den Bau in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zehn Monaten fertigzustellen. In den Bauarbeiten wurde am 1. Dezember 1913 begonnen, sie waren in der Hauptache am 1. Oktober 1914 beendet.

Das Gebäude besteht aus dem Nordostflügel für Stabzweck und einem Westflügel für wissenschaftliche Zwecke. Der Flügel für Stabzweck enthält im Keller: Speiseraum, Kochkammer, Speiseausgabehalle, Speisekeller, Speiseabgabe, Injektionsraum, Treppenhalle mit Abstellplatz für Fahrräder, zwei Vorratsräume, Räume für Heizung und Lüftung und Sammlerraum im Erdgeschoss: zwei Stuhlräume, den Vorratsraum für 120 Arbeitsplätze, Speiseraum, Kleiderablage, Demonstrationsraum, Mikroskopieraum, reitungsraum und Hofsaal (dieser ist für 108 Sitzplätze eingerichtet, kann aber auf 1500 Plätze erweitert werden). Der wissenschaftliche Flügel enthält im Keller: Laboratorium, Werkstätte, Speiseraum, Photogrammerraum; im Erdgeschoss: Laboratorium für Frankfurter Vierge, Arbeits- und Sprechzimmer des Direktors, Bibliothekszimmer, Dienstzimmer; im 1. Stock: Sammlerraum, Vortragszimmer für den makroskopischen Präparator, ein mikroskopisches Laboratorium und vier Zimmer für Vorkurse; im Dachboden: ein Sammlungsraum. Der übrige Teil ist noch nicht ausgebaut. Der Bau ist massiv aus Backstein ausgeführt. Die Decken bestehen durchweg aus Eisenbeton anstatt von Eisenträgern. Die Fußbödenbeläge sind aus Terrazzo bzw. Marmor. Der Bau hat Wasser- und Abwasserleitung, eine umfangreiche Lüftungsanlage und drei elektrische Heizungsanlagen. Die Bauarbeiten sind mit einer Ausnahmung alle von Frankfurter Firmen ausgeführt worden.

Eine Verdrängung des Baues fand am Freitag nachmittag statt. Hierzu hatten sich vom Vorstand der Sendenbergischen Stiftung Stadtrat v. Müller, Rektor, vom Magistrat die Stadträte Schapermann, Hoffmann, Dr. Ziehn, Dr. Ziehn, Zimmer und Bindig, eine große Anzahl Stadterverordneter und Beamter des Hochbauamtes eingeschunden. Stadtrat Schapermann und Magistratsbaumeister Wilde gaben an Hand der ausgeführten Pläne die ausführlichen Erklärungen des Baues und übernahmen die Führung. Die jenseitige angelegte Verdrängung des Baues „Jüdisches Haus“ fand nicht statt, da dieser zurzeit in schwerer Verwitterung liegt. Dafür führte Stadtrat Dr. Ziehn die geladenen Gäste zur hiesigen „Roter Hamm“ und erklärte die dortigen Anlagen, die allgemeines Interesse fanden, umso mehr, als auf der Arbeitsstätte zurzeit eine Anzahl verwundeter Gefangener untergebracht ist.

**Frankfurter Opernhaus.**

**„Der Feldprediger“ von Müllner.**

Zum Besten der Rotkinder in Elsas-Vohringen wurde gestern zum ersten Male die dreifache Operette „Der Feldprediger“ von Karl Müllner aufgeführt und damit unter Spielplan eingereiht. Zwei Jahre nach dem glücklichen Wari der in der ganzen Welt gespielten Operette „Der Teufelsbraten“, der den 1899 geborenen Kapellmeister am Theater an der Wäldchen zu einem sehr reichen Manne gemacht hat, ist 1884 an der genannten Bühne das gestern geborene Werk zuerst in Szene. Die von O. Wittmann und A. Wohlmut geschriebene Handlung des vierlängigen Stückes ist im Charlottenburger Opernhaus mit hervorragenden Besetzung zur Zeit der Freiheitskriege 1813 in einem deutschen Schauspielhaus an der russischen Grenze. Von den Operetten „Waldparade“, dem hier zuerst gegebenen „König Jonathan“ u. a. kennt man die gute und leicht verständliche Schreibweise Müllners, der für den Charakter die gutmütige Sentimentalität und die feinen, lustigen Momente in den einzelnen Szenen momentenlang, Langweilen und Würchen den die tiefen Ton zu treffen versteht. So hat hier die Komposition, der noch der guten alten Operettezeit angehört, die allen hiesigen Anspruchslosen dem Wege ging, dankbare Rollen gegeben, die gestern auch alle wünschenswerte Wirkung erzielt haben wurde. So die Damen Bettendorfer, Donnerer als köstlich-häßliches Schmeichelein, Doer, Wirt und Brinlmann in den letzten tzen des vermeintlichen Feldpredigers und so der Freundes. Schramm als pfiffiger Gemeinderat, Bliener Bistow, und Paul als famozer



Frankfurter Opernhaus.

Samstag, 7. November. 1. Vorstell. im Samstag-Abonnement. Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss.

Frankfurter Schauspielhaus.

Samstag, 7. November 1. Vorstellung im Samstag-Abendsonne. Schauspiel in einem Aufzuge von Ludwig Fulda. Regie: Intendant Vehrenb.

Schumann-Theater.

Heute abend 8 Uhr. „Kam'rad Männe“. Vaterländische Volkstänze mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski.

Kristallpalast

Sonntag nachmittag Vorstellung hierzu Dutzendkarten Gültigkeit. Eintritt 30 Pfg.

Barfüsser Eck

Heute abend Spansau. Louis Bernhart vorm. Val. Böhm. Frankfurt a. M., Grosser Kornmarkt 10.

Neu! Neu! Große Ersparnis

Wir verkaufen: Herren-Ulsters 28.- 24.- 18.- 15.- 10.- Burschen-Ulsters 20.- 15.- 10.- Herren-Paletots 28.- 24.- 18.- 15.- 13.-

OLYMPIA LICHTSPIELE

Welbfrauenstraße 14 16 nächst dem Schauspielhaus

Von Samstag, 7. bis Dienstag, 10. 11. Erstaufführungs-Recht!

Otto Reutter

Der Meister des Humors wird, wie auf der Bühne, so auch im Film der erklärte Liebling des - Frankfurter Publikums sein -

Tränen wird man lachen über die Grotteske in 2 Akten

„Otto heiratet“

Die beliebte Schauspielerin Henny Porten in „Die große Sünderin“

Fesselnder Kriminalroman in 3 Akten.

Anerkannt ersklass. Orchester! Plätze von 50 Pfg. bis Mk. 1.50.

Güßen Nespelwein

zapft nur noch 6 Tage täglich frisch von der Kelter Gasthaus „Zum Einhorn“ Oberrad.

Für eine ins Feld rüdende Kompagnie besonders der werden warme Wollschuhen gesammelt!

Konfumberein für Frankfurt a. M. u. Umg.

31500 Mitglieder e. O. m. b. H. 74 Warenverteilungsstellen Zentrale: Rebstockerstraße 15-23

1/2 Million 125 Tausend 728 Mark

Rückvergütung

kommen vom 10. bis 26. November ds. Jg. zur Auszahlung. Für den Stadtbezirk, Rodenheim, Oberrad, Edenheim, Freunghesheim erfolgt die Auszahlung durch die „Wälzische Bank“ im Zeilpalast, Zeil 123, Entresol.

Die Kontokarten sind zu Hause zu unterschreiben.

Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, wollen bei der Rückzahlung das Mitgliedsbuch oder die Anteilskarte mitbringen. Nicht abgehobene Guthaben, welche als Spareinlagen stehen gelassen werden, werden ab 1. November mit 4 Prozent verzinst.

Heute und morg. Sonntag Spansau sowie prima Federweiber Weinstube Wenzel

Opernhaus 2. Vorstell. Iddner Eppich

Hafen ohne Sonderklänge per Stück 3 Mark

Trotz

des enormen Preisaufschlags der Wolle verkaufe alle

Damen- und Kinder-Strümpfe zu alten Preisen.

Bertha Schmidt Zeil 85

Neues Theater.

Samstag 7. November. Schneller Wibbel. Eine rheinische Komödie in 5 Akten von Hans Rüdiger.

Auswärtige Theater.

Königliches Theater Wiesbaden. Samstag, 7. 7 Uhr: „Hans Heiling“.

Neub'icher Männerchor

E. V., Frankfurt a. M. Sonntag, den 8. November 1914, vorm. 11 Uhr

KONZERT

Wiederholung des Konzertes vom 26. Okt. zu Gunsten der Kriegsfürsorge und der Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes

Leitung: Hr. Musikdirektor Carl Schuricht, Wiesbaden (in Vertretung des zu den Fehlen einberufenen L. Chorleiters Herrn Rudolf Werner) sowie Herr E. Doepler, II. Chorleiter des Vereins.

Vortragsfolge:

- „Gloria“ aus der deutschen Messe v. Fr. Schubert I. Hymnus: „Frisch auf zum Siegen“.
- Lieder für Sopran mit Orchester: a) „In der Frühe“ b) „Im stillen Grund“ c) „Der Schmelz“
- Männerchöre a capella: a) „Steh' ich in Gunster Mitternacht“ b) „In der Heimat“ c) „Drei Litten“
- Liedervortrag: a) Heimweh b) Liebesfeier c) Heilmliche Aufforderung
- Männerchöre a capella: a) „Der tote Kamerad“ b) D' Hamkehr
- „Heldenzett“, Männerchor mit Orchester
- Sechs alt niederländische Volkslieder für Männerchor, Tenor u. Bariton-Solo, Orchester, mit verbindender Dichtung

Prof. Dr. Brunners Privatschule

Am Kaiserplatz, Kirchenstrasse 4 16 meiner Schüler bestanden bis heute das Einjährig-Prüfungstermin